

# NACHHALTIGE RAUMPLANUNG?

Von Entscheidungsträgern und Verwaltungen wird immer häufiger ein greifbarer Beitrag grosser Planungen zur nachhaltigen Entwicklung verlangt. Doch obwohl sich Raumplanung seit längerem mit dem Thema befasst, gehört die konkrete Anwendung noch längst nicht zum Alltag.

Raumplanung wird immer häufiger zum Konkretisierungsgegenstand der verschiedenen Sektoralpolitiken wie Landwirtschaft, Steuern, Energie oder Sozialpolitik. Zwischen diesen Politiken gibt es naturgemäss Zielkonflikte, welche nachhaltig gelöst werden können oder eben auch nicht. Um in einem so vielschichtigen Bereich nachhaltig planen zu können, braucht es zwei ergänzende Ansätze: die Prüfung jedes Entscheids auf die nachhaltige Entwicklung hin und die Arbeit mit Visionen.

## AUSWIRKUNGEN DER MASSNAHMEN

Dass die Nachhaltigkeitsbeurteilung in der Raumplanung – anders als bei der Projektierung – noch in der Anfangsphase steckt, liegt an ihrem hohen Komplexitätsgrad. Der Raumentwicklungsplan wird meist aus einer Vielzahl Massnahmen gebildet, die einzeln betrachtet zum Teil widersprüchliche Folgen

haben können. Die Praxis hat gezeigt, dass es zweckmässig ist, den Plan nicht als Ganzes zu beurteilen (zu starke Vermischung), auch nicht jede Massnahme einzeln (zu aufwendig), sondern die grossen Kapitel oder kohärenten Teilprojekte einer räumlichen Planung (zum Beispiel: Mobilität oder Gestaltung einer spezifischen Zone).

Die Beurteilung erlaubt es, vom Projektstart an die Zielkonflikte sowie die von den Auswirkungen betroffenen Akteure zu bestimmen und einen Überblick über die Stärken und Schwächen des Projekts zu erhalten. Damit die Erkenntnisse in die nachfolgenden Etappen des Prozesses einfließen können, ohne dass wieder alles in Frage gestellt werden muss, ist es sinnvoll, die Beurteilung frühzeitig im Planungsprozess anzusiedeln.

## ARBEIT MIT VISIONEN

Im Umfeld der Raumplanung wird naturgemäss mit Visionen und Zielen bezüglich verschiedener Zeithorizonte gearbeitet. Diese ermöglichen es, den Zustand zu bestimmen, den die Planung herbeiführen soll. Das Bewerten der Visionen mittels einer Nachhaltigkeitsbeurteilung (NHB) erlaubt bereits – wenn auch mit einer rudimentären Methode –, sich zu versichern, dass die wesentlichen Punkte nachhaltig sind. Damit diese Visionen nicht

bloss Fiktion bleiben, ist es grundlegend, sie mit den Entscheidungsträgern zu teilen. Nur so kann die Kohärenz zwischen Vision, Planung und öffentlichem Handeln ermöglicht werden.

## VIEL IN WENIG ZEIT

Planungsprozesse sind häufig sehr komplex und sollen nicht durch zusätzliche Anforderungen noch komplizierter gemacht werden. Die Einbindung der Nachhaltigkeit bewirkt aber das Gegenteil: In vergleichsweise kurzer Zeit kann ein langfristiger Mehrwert generiert werden. Der Zeitaufwand lohnt sich aber auch kurzfristig. Man betrachte etwa den Zeitverlust bei einer Abstimmungs-niederlage.

**Marc Münster**, dipl. Geologe NDS Umweltmanagement, mmuenster@sanu.ch

## FORUM «NACHHALTIGKEITSBEURTEILUNG IN DER RAUMPLANUNG»

Das Forum für Akteure und Akteurinnen der Raumplanung dient dem Erfahrungsaustausch. Anhand von Positivbeispielen sollen die Prinzipien zur Integration der Nachhaltigkeit in den Raumentwicklungsprozess ermittelt werden.

Die Veranstaltung wird von sanu organisiert und vom SIA mitgetragen.

**Datum/Ort:** 9–17h, 11.11.2010, Luzern

**Anmeldung und Infomationen:**

[www.sia.ch/form](http://www.sia.ch/form), [www.sanu.ch/angebot](http://www.sanu.ch/angebot)

# NEUER RAHMENLEHRPLAN BAUPLANUNG

Als Teil der höheren Berufsbildung leisten die höheren Fachschulen einen wichtigen Beitrag zur dualen Bildung. Mit branchenspezifischen Rahmenlehrplänen haben die Schulen nun eine neue Grundlage für ihre Arbeit erhalten.

Gemeinsam mit anderen Verbänden hat der SIA an der Erarbeitung des Rahmenlehrplans Technik mitgewirkt, konkret der Fachrichtung Bauplanung. Künftige dipl. Techniker HF Bauplanung «wirken an der Schnittstelle zwischen Architekten, Ingenieuren, Bauherren, Behörden und ausführenden Unternehmen», wie es im Rahmenlehrplan heisst. «Sie sind in ihrem Berufsfeld sowohl Konstrukteurinnen/

Konstrukteure und Bauleiterinnen/Bauleiter», so der Lehrplan weiter. Als Fachprozesse, die allgemeine Arbeitsprozesse und Kompetenzen ergänzen, beschreibt der Rahmenlehrplan «Bauvorhaben projektieren», «Bauausschreibungen erstellen» und «Bauprojekte realisieren». Als Vertiefungsrichtungen werden Architektur, Ingenieurbau und Innenarchitektur angeboten, die allerdings nicht Bestandteil des eigentlichen Rahmenlehrplans sind, sondern vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie auf einer gesonderten Liste geführt werden. Die Zulassungsberechtigung bringen Zeichner derselben Fachrichtungen mit.

Zur koordinierten Mitwirkung am Rahmenlehrplan Bauplanung hatte der SIA eine

Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welcher der Swiss Engineering STV, der Bund Schweizer Architekten, der Verband freierwerbender Schweizer Architekten und die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten angehören. Um die Kohärenz mit anderen Bildungsgängen und -stufen sicherzustellen, wirkten ausserdem der Berufsbildnerverein Raum- und Bauplanung Schweiz und die Organisation der höheren Fachprüfungen für Bauleiter mit. Die Brücke zu den höheren Fachschulen schlug Alfred Kölliker von der Bauschule Aarau. Als Verbindungsperson zur Konferenz der Höheren Fachschulen diente Heinz Müller von der Höheren Fachschule Uster.

**Claudia Schwalfenberg**,

Bildungsverantwortliche des SIA